

Wasserwelten

Der Zierfisch im Fokus des Tierschutzes



Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit Graubünden
Aquarienverein Chur und Umgebung

Inhalt

- 3** Editorial

- 4** Kriterien einer modernen Aquaristik

- 7** Tierschutz bei Aquarienfischen

- 8** Das Gesellschaftsaquarium

- 10** Nanoaquarien

- 12** Tierschutz rund ums Meerwasseraquarium

- 15** Qualzuchten und Auswüchse des Handels

- 17** Aussetzen von Zierfischen – Neozoen

- 18** Zierfischauffangstation – ein Tierheim für Zierfische

- 19** Aquarienverein Chur und Umgebung

Die Haltung von Zierfischen erfreut sich in Graubünden grosser Beliebtheit. In unterschiedlichsten Grössen tummeln sie sich in Aquarien und Teichen. Doch egal welche Grösse, ob eher Pflanzen- und Planktonfresser oder Jäger: allen Fischen ist gemeinsam, dass sie in ganz besonderer Masse auf die ununterbrochene Aufrechterhaltung ihres Lebensraumes angewiesen sind. Sie können nicht, wie Landbewesen, bei Unbehagen ihren Standort wechseln. Sie sind auf Gedeih und Verderb auf das Element Wasser angewiesen. Nur aus dem Wasser können sie angemessenen Sauerstoff aufnehmen. Auch eine konstant gute Wasserqualität, eine geeignete Wassertemperatur und artgerechte Ernährung sind unabdingbar für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden. Aus diesem Grund ist es uns ein besonderes Anliegen mit dieser Sonderbroschüre «Wasserwelten – der Zierfisch im Fokus des Tierschutzes» auf die grosse Bedeutung artgerechter Haltung von Fischen aufmerksam zu machen.

Dr. med. vet. Thomas Bürge
Leiter Fachstelle Tierschutz
Amt für Lebensmittelsicherheit
und Tiergesundheit Graubünden



Kriterien einer modernen Aquaristik

Aquarienfische sind Wildtiere. Sie haben ganz spezielle Bedürfnisse an ihre Umgebung. Jede Fischart hat sich in der Natur auf ihre ganz eigene Weise an einen bestimmten Lebensraum angepasst. Deshalb hat auch jede Fischart ihre besonderen Verhaltensweisen und eine spezielle Fischsprache entwickelt. Die Fische verständigen sich mit Lauten, die wir Menschen meist nicht hören können. Sie verständigen sich aber auch mit Bewegungsabläufen, Körperhaltungen oder Farbsignalen. Diese Fischsprache lässt sich bei manchen Fischarten während der Fortpflanzung gut beobachten. In dieser Zeit sind viele Männchen besonders schön gefärbt. Zudem imponieren sie den Weibchen mit weit abgespreizten Flossen.

Vielfach verstehen sich die einzelnen Fischgruppen nicht, weil sie über eine unterschiedliche Sprache verfügen. In der Natur ist dies nicht so schlimm, weil dort für die Fische meist genügend Platz zum Ausweichen vorhanden ist.



Anfängerfehler vermeiden

Typische Anfängerfehler gibt es viele, aber der schlimmste ist ein zu kleines Aquarium. Denn ein kleines Aquarium ist schwieriger im «ökologischen Gleichgewicht» zu halten als ein grosses Aquarium. In kleinen Aquarien werden Schmutz und Ausscheidungen der Fische schneller zum Problem, die Wasserqualität verschlechtert sich schneller. Grosse Aquarien verzeihen einem viel mehr Pflegefehler.

Typische Anfängerfehler sind:

- zu viele Fische pro Liter Wasser
- die falschen Fische gemeinsam im gleichen Aquarium
- schwierig zu haltende Fische gekauft
- zu wenig Pflanzen (Pflanzen erhalten eine gute Wasserqualität)
- Fische zu stark gefüttert

Die ersten Fische

Welche Fischarten für Anfänger gut sind, ist schwierig zu beantworten. Sicherlich sind lebendgebärende Fische wie Molly, Guppy, Schwerträger und kleinwüchsige Barben, wie Bitterlingsbarben oder Keilfleckbarben sehr empfehlenswert, da sie robust sind. Allerdings kann es auch Probleme geben, wenn man Barben und Lebendgebärende zusammen hält, denn Barben können recht lebhaft sein. Oft fressen sie den anderen das Futter weg, oder sie fressen junge Lebendgebärende.

In der Regel sollte man nach dem Motto vorgehen: nur zusammentun, was auch in der Natur zusammen ist. Barben sind Asiaten, Lebendgebärende Südamerikaner. Besser ist es, sich für ein Asien-, ein Südamerika- oder ein Afrika-Aquarium zu entscheiden und dort die Anfängerrische auszuwählen, die zueinander passen.

Artgerechte Pflege

Ratschläge für eine artgerechte Pflege sind:

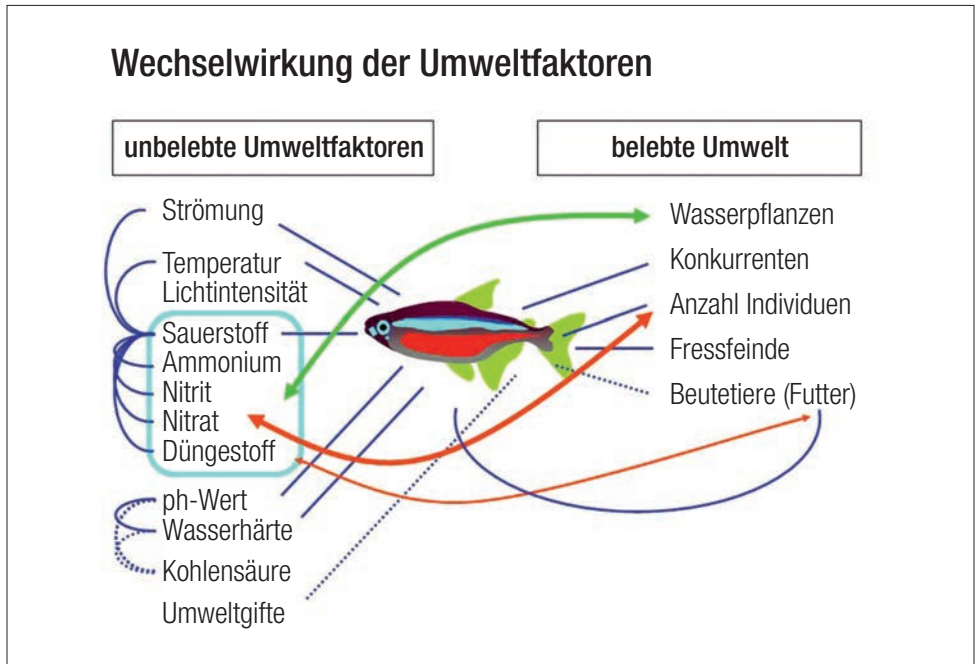
- Aquarium richtig eingerichtet
- grosszügiger Schwimmraum
- Verstecke aus Pflanzen, Steinen und Wurzeln
- gute Wasserqualität
- viel Platz

Deswegen sollten nur wenige Fische in einem möglichst grossen Aquarium Einzug halten.

Übrigens: Auch die Vermehrung im Aquarium ist noch kein Merkmal für eine artgerechte Fischpflege.

Eine gute Beobachtungsgabe ist gefragt!

Ein Kriterium zur artgemässen Fischpflege ist es zu erkennen, welche Verhaltensweisen in Aquarien eine neue Gewichtung erfahren oder sich sogar aquariumspezifisch zu entwickeln scheinen. Ein intensives Beobachten der Fische wird viele solcher Fragen beantworten können.



Das Messen der Wasserwerte und die Steuerung durch einen Computer garantieren noch keinen Erfolg der Fischhaltung. Die Kenntnis aller Faktoren wie physikalische, chemische oder biologische Eigenschaften, beziehungsweise Gesetzmässigkeiten und möglichen Wechselwirkungen, bilden die Grundlage einer erfolgversprechenden Aquarienpflege. Das Wissen um die Auswirkungen der Technik und Wassermittel ist wichtig. Ebenso wichtig ist zudem Einfühlungsvermögen, um Neues zu erkennen. Mit zunehmender Erfahrung und einer eingehenden Beobachtung der Vorgänge werden zusehends weniger Pflegefehler gemacht.



Anmerkung: Obschon nach diesen Grundsätzen gearbeitet wird – ein echtes Ökosystem wie in der Natur gibt es freilich in Aquarien nicht, weil es von Menschenhand gesteuert wird. Deswegen bleiben die Abläufe in Aquarien, in ihrer Gesamtheit betrachtet, stets überaus labile Gebilde, die es regelmässig zu kontrollieren gilt.

Ein Abbild der Natur schaffen

Pflanzen und insbesondere Tiere benötigen Lebensraumstrukturen. Die Tiere reagieren sofort auf ungünstige Lebensverhältnisse. Üblicherweise werden den Fischen verschiedene Lebensraumstrukturen in Form von Pflanzen, Steinen und Wurzeln als Versteckmöglichkeiten angeboten. Meist sind diese ungenügend. Dies auch, weil oft zu viele Fische in ihren Aquarien sind.

Aquarien sind keine Bilder. Trotzdem kaufen sich manche Leute einige rote, einige gelbe und einige blaue Fische zusammen, um sich ein schönes Aquarium ins Wohnzimmer stellen zu können. Dabei geht meist vergessen, dass die Fische in einer Beziehung zu ihrer Umwelt leben. Oft ist auch das Zusammenleben mit Artgenossen oder den anderen im Aquarium gepflegten Fischen nicht einfach. Bald zeichnen sich die ersten Probleme ab, und so ist es eine Frage der Zeit, bis man das neue Hobby an den Nagel hängt. Ganz Unentwegte benötigen für diesen Entscheid sogar einige Jahre und kaufen sich dabei immer neue Fische hinzu.

Zur artgerechten Pflege gehört es, möglichst viel über das Leben der Fische in der Natur in Erfahrung zu bringen.

Tierschutz bei Aquarienfischen – was gibt es zu tun? _____

Aquarienfische sind die häufigsten Heimtiere! In der Schweiz leben rund 7 Millionen von ihnen. Viele von ihnen haben leider kein gutes Leben.

Die artgemässe Fischpflege ist keine Erfindung unserer Zeit – sie ist jedoch einem stetigen Wandel unterzogen. Leider setzen sich neue Erkenntnisse nur langsam durch, was Verbesserungen verlangsamt. Das grösste Hindernis für den Fischschutz ist die Meinung der Halter, dass es ihren Fischen sehr gut gehe. Dabei werden die unsinnigsten Pflegefehler gemacht – zum Beispiel keine Wasserwechsel, dafür jede Woche eine Filterreinigung. Verbreitet ist auch die Unsitte, sich eine bunte Schar von Fischen zuzulegen – von jeder Art nur ein Fisch, dafür unzählige Arten. So gibt es Halter, die wiederholt ihre Fische zu Tode pflegen. Der Besatz solcher Aquarien wird somit mindestens einmal pro Jahr erneuert.

Wo treten Probleme auf?

Viele Leute lassen sich beim Aquarienkauf von den Zoofachhändlern nur oberflächlich über die Bedürfnisse der jeweiligen Fischarten informieren. Auch werden keine weiteren Informationsquellen genutzt. Schätzungsweise rund 50 % der Spontankäufer sind mit der Pflege eines Aquariums überfordert. Vermutlich sterben in diesen Fällen etwa 80 % der gekauften Fische in den ersten drei Monaten. Bei dem eben erwähnten Kundensegment fällt zudem auf, dass diese

Halter ihre Fische ebenso spontan entsorgen möchten, wie sie die Tiere gekauft haben. Dabei landen manche Fische in der Toilette.

Krasse Pflegefehler

Missverständene Lehrmeinungen führen nicht selten zu Pflegefehlern. Eine Empfehlung besagt: Nur soviel füttern, wie in fünf Minuten gefressen wird. Doch Vorsicht, wo bleiben die Bodenbewohner? Den Welsen haftet der Ruf an, sie seien Restenverwerter. Doch aufgepasst! Es gibt keine Putzerfische und Algenfresser. Alle Fische müssen artspezifisch gefüttert werden. Oft wird den Aquarienfischen eine gute Ernährung vorenthalten. Dies, weil die Leute glauben, eine Fütterung mit Flockenfutter sei ausreichend. In der Folge sind Mangelerscheinungen nicht auszuschliessen.

Oftmals werden die verschiedensten Lebensweisen der Fische nicht beachtet. Weiter werden unterschiedliche Futterspezialisten miteinander vergesellschaftet. Eine gezielte Fütterung ist somit meist nicht möglich.

Das Gesellschaftsaquarium

90 % der Aquarien in den Privathaushalten sind sogenannte Gesellschaftsaquarien.





Bis heute wurden keine umfassenden Verhaltensuntersuchungen an Fischen in Gesellschaftsaquarien durchgeführt. Deswegen enthält der «Aquarienzoo» im Wohnzimmer stets etwas Imposantes, etwas Seltenes, etwas Skuriles und viel Buntes sowie eine Gruppe «Müllschlucker». Räuber werden ausserdem oft mit Pflanzenfresser vergesellschaftet.

Untersuchungen zeigen, dass über die Hälfte der Aquarien überbesetzt sind und in weit über 70 % der Aquarien verschiedene Fischarten mit unterschiedlichen Milieuanprüchen zusammenleben müssen.

Solche Tiergemeinschaften sind heikle Gebilde, die je nach Situation einen ganz anderen Verlauf

nehmen können, als normalerweise zu erwarten wäre. Plötzlich verhalten sich friedliche Fische aggressiv gegenüber Artgenossen. Warum dies so ist, kann meist nicht erklärt werden. Es könnte sich zum Beispiel um ein ungewöhnliches Verhalten handeln, welches bei bestimmten Aquariumbedingungen hervortreten kann. Verhaltensänderungen können bei den Aquarienbewohnern auch zufällig entstehen und hängen oftmals mit dem jeweiligen Platzangebot zusammen. Die zur Algenbekämpfung empfohlenen Siamesischen Rüsselbarben neigen beispielsweise mit zunehmendem Alter dazu, die anderen Fische im Aquarium zu verfolgen. Dies kann bei mehreren Rüsselbarben dann auch schon mal bei einem 250 l Aquarium zum Problem werden. Dies vor allem, wenn noch viele andere Fischarten in demselben Aquarium leben müssen.

Die Aquariengrössen bemessen sich nach den Bedürfnissen der jeweiligen Fischarten. Die Anzahl Fischarten richten sich nach der Aquariengrösse (Bodenfische mitgezählt).

Zuchtaquarien	Art-Aquarien	Biotop-Aquarien	Gesellschaftsaquarien
5 – 200 Liter	50 – 200 Liter	140 – 400 Liter	ab 400 Liter
1 Art	1 Art	1 – 3 Arten	1 – 7 Arten
			



Es stellt sich daher die Frage: Ist die Pflege von Gesellschaftsaquarien überholt? In gewisser Weise lässt sich dies mit einem Ja beantworten. Warum ist das so? Von einigen Ausnahmen abgesehen, pflegen wir mit den Aquarienfischen echte Wildtiere, mit sehr spezifischen Anpassungen an ihre Umwelt. Die meisten Leute, die mit der Aquariumpflege beginnen, sind daher mit dem Geschehen in Gesellschaftsaquarien überfordert, da sie Pflegefehler nicht erkennen und beheben.

In der Folge sterben die Fische frühzeitig. In der Regel sind dafür die Folgen stressauslösender Gegebenheiten verantwortlich wie Überbevölkerung, aggressive Mitbewohner, schlechte Ernährung, schlechte Wasserqualität und manches mehr.

Somit ist die Pflege von herkömmlichen Gesellschaftsaquarien oftmals ein Unsinn. Besser ist es, sogenannte Biotopaquarien einzurichten. Darin leben Fische, die auch in der Natur miteinander auskommen.

Nanoaquarien

Kleinaquarien sind eckige Goldfischkugeln!

Vor allem die Liebhaber von Zwergfischen und Mini-Wirbellosen schwören auf Behälter überschaubarer Grössen, weil sie ihre Tiere darin (angeblich) naturnah pflegen können.

In Nano-Aquarien (sogenannte «Nanos») werden dann auch eine ganze Reihe von sogenannten minibeckentauglichen Süsswassertieren gepflegt. Dies sind selbstverständlich keine Einsteiger-Aquarien, sondern ein für Spezialisten gedachtes Hobby.

Der Begriff Nano leitet sich vom altgriechischen «nannos», der Zwerg, ab. Als Nano-Aquarien werden im allgemeinen Sprachgebrauch kleine Aquarien unter 54 Liter Inhalt bezeichnet. Sehr beliebt sind Nano-Sets mit einem Inhalt von 12 bis 35 Litern.



Zur Fischpflege sind die Kleinaquarien eher ungeeignet. Zur Pflege von kleinwüchsigen Garnelen oder speziellen Miniaturfischen sind Nano-Aquarien ebenfalls nicht uneingeschränkt zu empfehlen. Denn, was den Spezialisten mühelos gelingt, kann Einsteigern die Aquaristik beträchtlich erschweren. Besonders problematisch zeigen sich die geringen Wassermengen. Diese führen dazu, dass das Aquarienmilieu schnell instabil wird und sich schon kleinste Pflegefehler negativ auswirken können.

Unüberlegt gekaufte Nanos verkommen nicht selten zum Wegwerfartikel. Meist kommt es umgehend zu Algenproblemen, die Pflanzen sterben ab, das Wasser stinkt, und vielfach sterben auch die Tiere frühzeitig an Stress. Ein Einsteiger kauft sich ein Nano-Aquarium mit Vorteil in einem Zoofachgeschäft. Hier erhält er eine umfassende Beratung, was den Einstieg in die Aquaristik ungenügend erleichtert.

Tiere für das Nano

Manche Fachleute bezeichnen Nano-Aquarien als eine eckige Version eines Goldfischglases. In einem Falle trifft dies zu: Nanos sind keine Gesellschaftsaquarien, in denen Tiergemeinschaften zusammengestellt werden können. Für erfahrene Aquarianer können Nano-Aquarien aber eine Bereicherung sein. Der Bodengrund, das Wasser und die Pflanzen werden oft direkt von eingefahrenen Aquarien überführt. In der Regel stellt sich dann rasch ein stabiles Aquarienmilieu ein.



Selbst Fische, die ein kleines Revier beanspruchen, schwimmen doch gelegentlich in benachbarte Bereiche. Kampffische können in bestimmten Lebensphasen problemlos in Nano-Aquarien gepflegt werden. Bereits die Pflege eines Paares führt jedoch zu einem gravierenden Platzmangel. Auch manche Killifische vermehren sich in Kleinaquarien. Hingegen ist für kleine Salmmler, wie beispielsweise für Neonfische, zu wenig Raum vorhanden. Als schwimmfreudige Schwarmfische benötigen sie mindestens ein 100 Liter Aquarium.

Wirbellose, wie Schnecken und kleine Garnelen, fühlen sich auch in Nano-Aquarien wohl. Hierfür benötigen die Kleinaquarien jedoch eine gute Technik, wie sie von einigen Herstellern angeboten wird.

Viele Garnelenarten kommen mit normalem Leitungswasser gut zurecht – egal ob im härteren oder weicheren Wasser. Die Pflege wird durch ein vielfältiges Angebot an speziellen Futtersorten erleichtert. Selbstverständlich benötigen Garnelenaquarien eine strukturierte Einrichtung. Das Einbringen von Moorkienholz sowie etwas Buchenlaub und ein guter Wasserpflanzenwuchs gehören zur Grundausrüstung.

Bei der Garnelenpflege können aber auch Probleme auftreten, wie zum Beispiel bei den Arten aus der Caridina-Gruppe. Viele dieser Garnelen mögen kühleres und sehr sauberes Wasser. Beides ist im Nano nur schwer beizubehalten. Im Sommer steigt die Temperatur oft rasch an, oder Futterresten belasten das Wasser, so dass die Garnelen plötzlich sterben können. Deswegen ist bei der Garnelenpflege viel Erfahrung und Aufmerksamkeit nötig, damit es den Tieren gut geht.

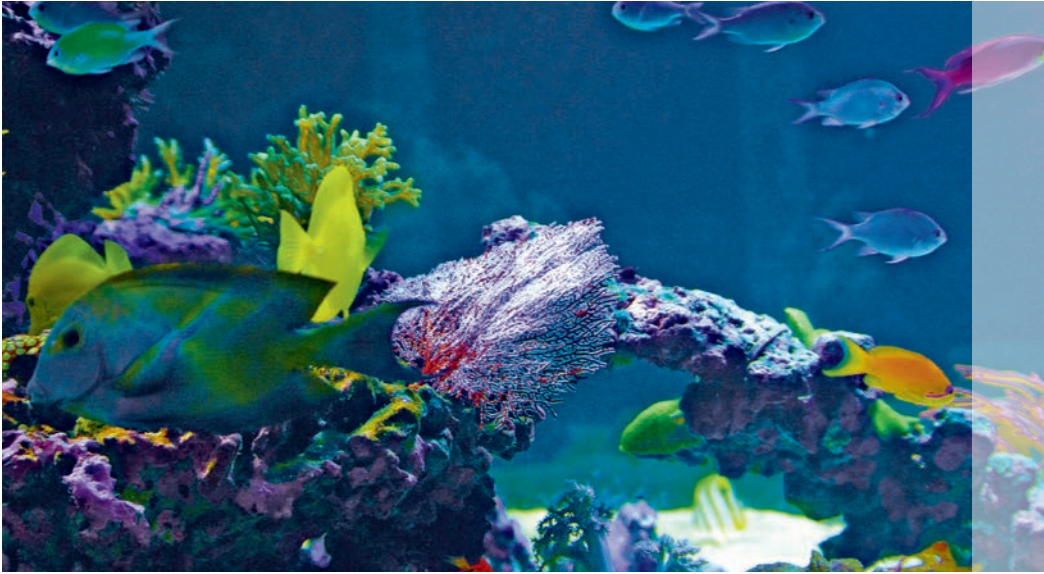
Tierschutz rund ums Meerwasseraquarium

«Schau Mama wie niedlich. Nemo und die Dorie wie aus dem Film. Ich will genau diese Fische!» So klang es in vielen Meerwasser-aquaristik-Geschäften nachdem der berühmte Film ins Kino kam. Aber Finger weg von solchen unüberlegten Fehlkäufen! Wer sagt denn dem Kind und der Mutter, dass der Nemo einen Partner braucht und Dorie, der Palettendoktorfisch, im ausgewachsenen Zustand bis zu 30 cm gross werden kann? Hoffentlich der gewissenhafte Händler, welcher nicht nur an sein Geschäft denkt, sondern dem die Tiere am Herzen liegen und somit den Kunden vor dem Kauf eine gute und kompetente Beratung liefert.

Wer sich nämlich für ein Meerwasseraquarium entscheidet, sollte sich vorab geeignete Literatur besorgen und am besten sich von einer Fachperson beraten lassen. Dann steht einer erfolgreichen Meerwasseraquaristik nichts mehr im Wege.

Durch die immerwährende Forschung der Meeres-tiere werden aufschlussreiche Informationen zu Tage gelegt. Auch wird an der Technik rund ums Aquarium stetig getüftelt und getestet, um den Lebewesen im Aquarium die besten Bedingungen bieten zu können. Somit wird die Meerwasseraquaristik bedeutend vereinfacht.





Um den Meeresbewohnern optimale Bedingungen zu bieten, bedarf es verschiedener Faktoren. Strömung ist ein wichtiges Thema sowie Licht und die Zusammenstellung des Tierbesatzes um die wichtigsten drei zu nennen.

Ohne ausreichende Strömung und geeignetes Licht gedeiht keine Steinkoralle im Aquarium. Somit wären wir beim nächsten Punkt über den man sich Gedanken machen sollte: die Korallen. Sind Steinkorallen nicht geschützte Tiere? Ja sind sie. Man muss hier aber erwähnen, dass nur vor Ort nachgezüchtete zertifizierte Steinkorallen exportiert werden dürfen, welche unter dem Artenschutz CITES stehen. Weiter sind die Export-Länder dazu verpflichtet, Statistiken über die jährlichen Handelsmengen zu führen. Es können also nicht einfach beliebige Mengen von Korallen aus diesen Ländern exportiert werden.

In der Meerwasseraquaristik sollte die Nachhaltigkeit der Korallenzucht einen hohen Stellenwert einnehmen. Fast alle Korallenarten lassen sich nämlich problemlos und sehr einfach zuhause nachziehen. Denn haben die Korallen optimale Bedingungen zum Leben, wachsen sie je nach Art recht schnell, so dass man vom Mutterstock kleine Ableger machen kann. Das wiederum bedeutet, dass weniger Korallen importiert werden müssen, was anzustreben ist. Und seien wir mal ehrlich: welchen Aquarianer erfüllt es nicht mit Stolz, wenn er sagen kann: Schau, das ist meine eigene Korallennachzucht.

An den Themen Fischzucht wird rege geforscht, damit immer mehr Erfolge zu verzeichnen sind. Denn Meerwasserfische nachzuzüchten ist kein leichtes Unterfangen. Alle Fischlarven bedürfen Lebendfutter, was wiederum heisst, dass zuerst



das geeignete Futter (Phyto- und Zooplankton) gezüchtet werden muss, bevor es an die eigentliche Fischzucht geht. Bei uns in Graubünden werden verschiedene Fische regelmässig mit gutem Erfolg von Hobbyaquarianern nachgezüchtet. Vom Aussterben bedrohte Fischarten sollten nicht gekauft werden. Viele Aquarianer bevorzugen seltene, speziell gefärbte oder ausgefallene Fische. Der Handel mit Meerestieren soll aber ethisch vertretbar sein. Sich vor dem Fischkauf gründlich informieren, ist für jeden Meerwasseraquarianer eine Grundregel. Sich informieren, was der Fisch frisst, wie sein Revierverhalten ist, wie gross er werden kann, sein Schwimmverhalten und zu welchem Besatz er passt, das sollte alles berücksichtigt werden. Vor allem sollte das Ziel verfolgt werden, den Tieren ihre neue Umgebung so gut wie möglich nachzubauen so dass sie sich rundum wohl fühlen. Denn auch in den winzigsten Lebewesen steckt viel Faszinierendes. Und diese vielfältige Meereswelt mit all ihren Facetten kann den Leuten näher gebracht werden, damit sie diese lieben lernen und damit auch schützen können.

Qualzuchten und Auswüchse des Handels

Vorsicht bei Qualzuchten

Manche Fischrassen können als Qualzuchten bezeichnet werden. Inwieweit gewisse Körpermerkmale das Leben der Fische tatsächlich beeinträchtigen, lässt sich nur unzureichend belegen. Sicher ist jedoch, dass eine dauerhafte Pflege von überzüchteten Fischen auf jeden Fall höchste Ansprüche an die Halter stellt. Qualzuchten, Farbmanipulationen oder Hormonbehandlungen bei der Zucht können mit den Prinzipien einer modernen Fischpflege nicht vereinbart werden. Im Zweifelsfalle ist ein Verzicht auf den Kauf, den Handel und die Weitervermehrung angebracht.

Was ist eine Qualzucht?

Als Qualzucht werden Zuchtstämme bezeichnet, die aufgrund ihres aggressiven/apathischen Verhaltens oder durch angezüchtete Körpermerkmale nur beschränkt lebensfähig sind.

Nachfolgende Fische oder Fischgruppen können als Qualzuchten bezeichnet werden:

- Goldfische mit unnatürlichen Körpermerkmalen
- Kugelform bei Fischzuchtformen
- eingefärbte Fische
- Fische mit verändertem Erbgut

Die Auswahl erfolgte aus rein ethischen Gesichtspunkten, da keine wissenschaftlichen Erkenntnisse vorliegen. Die Aufzählung basiert in erster Linie auf Erfahrungen bei der Fischhaltung im Aquarium. Dabei wird ausschliesslich den Schweizerischen Gegebenheiten Folge geleistet,

ungeachtet der traditionellen asiatischen Betrachtungsweisen.

Unnötige Zuchtziele

Obschon sie nicht zwingend als Qualzuchten zu betrachten sind, gibt es Zuchtziele, welche das Fischleben negativ beeinflussen können. So dürfen aus ethischen Gesichtspunkten Fische mit hoher Aggressivität, fehlenden Kiemendeckeln oder anderen unnatürlichen Körpermerkmalen nicht zur Weiterzucht verwendet werden.

Goldfische mit unnatürlichen Körpermerkmalen

Goldfische gelten als domestizierte Fische. Ihr gesamter Lebensrhythmus ist dem Hausstand angepasst. Neben den normalen Goldfisch-Schleierformen gibt es verschiedene Zuchtformen, die in unseren Breiten als Tierquälerei angesehen werden. Solche Fische verfügen über eine beschränkte Schwimmfähigkeit, haben stark verkrüppelte Wirbelsäulen, ein beeinträchtigtes Sehvermögen sowie geschwürartige oder andere unnatürliche Körpermerkmale. Die einzelnen Stämme mit unterschiedlich herausgezüchteten Körpermerkmalen sollten nicht gemeinsam gepflegt werden. Damit wird den Fischen wenigstens ein gleichwertiges Sozialverhalten ermöglicht, da einige Zuchtformen gegenüber anderen stark benachteiligt sein können. Dennoch: unter als Qualzuchten taxierten Zuchtformen gibt es immer wieder sehr vitale und langlebige Fische.

Normaler Körper der Ausgangsform



Die Papageienbarsche wurden aus verschiedenen Wildformen gezüchtet

Gestauchter Körper der Kugelform



Der Körper ist um etwa einen Drittel verkürzt.

Fazit: Die Organe haben weniger Platz und das Schwimmvermögen ist stark eingeschränkt

Kugelformen bei Fischzuchtformen

Hierbei handelt es sich um Fische mit stark verkürpelter Wirbelsäule. Diese kugelförmigen Zuchtstämme wie zum Beispiel Ballonmulli, Papageienbuntbarsch und andere werden erst seit einigen Jahren im Handel angeboten. Sie stammen ausschliesslich aus Asien.

Eingefärbte Fische

Bei den Bonbonsalmern handelt es sich um farblos gezüchtete Salmir, denen wie vielen Glasbarschen auch, Lebensmittelfarbe eingespritzt werden. Diejenigen, welche die Injektion überleben, kommen umgehend in den Verkauf. Es gibt rote, grüne, lilafarbene, pinkfarbene, blaue und gelbe Fische. Die Farben verblassen nach einiger Zeit. Zudem gibt es noch andere Verfahren, um Fische einzufärben (z.B. Hormonbehandlungen). Das Einfärben von Fischen ist aus Tierschutzgründen zu verurteilen! Dabei spielt es keine Rolle, wie die Fische eingefärbt wurden.

Gespritzte Fische werden in Asien schon seit den 1980er Jahren angeboten. Damals wurden den Fischen mit Nadeln beispielsweise Acrylfarben in die Leibeshöhlen injiziert. Heutzutage werden oft sogenannte Farbstofflaser (Dye-Laser) verwendet. Mit dem Farbstofflaser werden gerade in Asien immer häufiger Fische tätowiert und gelangen vereinzelt auch schon nach Europa.

Fische mit verändertem Erbgut

In Asien und den USA sind transgene Exemplare von Reiskärpflingen und Zebraabärblinge im Handel, die im Dunkeln zu fluoreszieren (leuchten) vermögen. Diese Eigenschaft wurde durch eine Genmanipulation im Ei mit Genen von fluoreszierenden Quallen hervorgerufen. Sowohl der Handel als auch die Pflege solcher Fische sind in der Schweiz gesetzlich verboten.

Aussetzen von Zierfischen – Neozoen

Tiergerechte Lösungen bei Teichüberbesatz

Es sollte ein Biotop sein, doch ist der Gartenteich nun kahlgefressen - der letzte Frosch ist weg - Lurche hat es keine mehr - die Goldfische vermehren sich unaufhaltsam. Das ist des «Guten» zu viel!

Wohin mit den Fischen? Den Siphon hinunter? In den Bach, den Weiher oder See? – Nein! Die Tierschutzgesetzgebung verbietet namentlich das Aussetzen oder Zurücklassen eines Tieres in der Absicht, sich seiner zu entledigen. Zudem können Zierfische als sogenannte Neozoen Schaden im Naturgewässer anrichten indem sie z.B. die einheimischen Fische verdrängen. Die Abgabe von überzähligen Fischen in einen tiergerechten Zierfischteich oder eine Fischfangstation ist ein gesetzeskonformer Lösungsansatz. Die Tötung von Zierfischen ist tierschutzgerecht durchzuführen.



Was tun, wenn man mal einen Fisch töten muss?

Muss ein Fisch im Notfall getötet werden, weil er krank oder verletzt ist, bieten sich nur folgende zwei Methoden an:

- Fisch fangen, dann sofort kräftigen Betäubungsschlag auf den Kopf verabreichen (Stein, Holzkebel), anschliessend den Kopf abschneiden, damit er sicher tot ist.
- Fisch mit etwas Aquarienwasser in ein Becken geben. Nelkenöl (aus Apotheke, Drogerie oder Reformhaus) mit etwas hochprozentigem Alkohol mischen, da es sich sonst nicht in Wasser löst, und ins Becken zum Fisch giessen. Sobald er sich nicht mehr bewegt, Kopf abschneiden, damit er sicher tot ist.

Achtung: auch getötete Fisch dürfen auf keinen Fall über die Toilette entsorgt werden, denn Krankheitserreger können durch die Kläranlage nicht eliminiert werden und gelangen so in unsere Flüsse, wo sie die einheimischen Fische schaden können. Kleinkadaver bis 10 Kilogramm, zu welchen die meisten toten Aquarienfische gehören, dürfen im Garten begraben werden. Ebenso bietet sich die Entsorgung über die Kadaversammelstelle der Gemeinde an.

Zierfischauffangstation – Ein Tierheim für Zierfische

Die Kundenstrukturen des Fischtierheimes

Das einzige Tierheim für Aquarienfische in der Schweiz, die sogenannte Fischauffangstation (FAS), befindet sich in Embrach, Kanton Zürich.

Die Gründe für die Aufnahme und Vermittlung von Zierfischen sind mannigfaltig. Rund 40–50 % der Leute geben das Hobby auf.

10–20 % der Leute sind mit den Fischen überfordert, da die Tiere zu gross geworden sind oder ein aggressives Verhalten vorliegt. 5 % der Leute haben zu viele Jungfische im Aquarium – meist Lebendgebärende oder Buntbarsche.

35 % geben andere Gründe für die Abgabe der Fische an – meist unglückliche Zusammenstellungen im Gesellschaftsaquarium.

Am häufigsten werden Goldfische und Farbkarpfen abgegeben. Dicht gefolgt von Salmlern und Buntbarschen sowie den Barben. Zu den Spitzenreitern zählen die Welse und die lebendgebärenden Fische wie Guppys und Black Mollys. In geringeren Stückzahlen werden Labyrinthfische, Regenbogenfische und Schmerlen abgegeben.

Gesundheitszustand der Fische

Der in der FAS abgegebenen Fischen geht es meistens gut. Rund 10 % sind unterernährt. 20 % wurden überfüttert. Etwa 30 % fielen durch aggressives Verhalten bei zu engen Raumverhältnissen auf.

Schwierige Aufklärungsarbeit

Eine wichtige Tätigkeit der FAS beinhaltet ebenfalls die Verbreitung von Informationen zur Pflege von Aquarienfischen. Unzählige, veraltete Betrachtungsweisen sowie unsachgemässe Werbeversprechen sind zu korrigieren.

Die Werbung verspricht viel: In einem 60 Liter-Gesellschaftsaquarium sollen angeblich ein Paar Skalare, ein Schwarm Roter Phantomsalmler, ein Schwarm Neonfische, ein Paar Fadenfische, eine Gruppe Panzerwelse, ein Paar Schmetterlingsbuntbarsche und 2 L-Welse zusammen leben können. Ein Nachfragen bei der entsprechenden Firma führte zur folgenden, knapp formulierten Rechtfertigung: Selbstverständlich verstehen sich die gezeigten Einrichtungsvorschläge lediglich als Anregungen. Diese Antwort zeigt, dass Werbeinhalte sorgfältig geprüft werden sollten. Tatsache ist, dass sich ein solch kleines Aquarium nicht als Gesellschaftsaquarium eignet. Zudem betrachten im eben genannten Fall die Skalare die Neonfische als Beute.



www.fischauffangstation.ch

Aquarienterein Chur und Umgebung

Wie vielseitig und lebendig ein Verein sein kann, erfährt man im Aquarienterein Chur und Umgebung. Ob Süss- oder Meerwasser, ein Teich mit kaltem Wasser oder ein beheiztes Aquarium mit Bewohner aus den Tropenregionen, eine Miniaturlandschaft mit Pflanzen, ein buntes Korallenriff oder eine Flusslandschaft, kleine Garnelen oder grosse Raubfische, sind Themen unseres Vereins und zeigen, wie vielseitig, aber auch anspruchsvoll das Hobby Aquaristik ist.

Der Aquarienterein Chur und Umgebung engagiert sich aktiv für den Schutz der empfindlichen Wasserbewohner. Zu den Mitgliedern zählen so-

wohl «alte Hasen» als auch Anfänger aus den unterschiedlichsten Altersstufen. Als Anlaufstelle für aquaristisch-interessierte Personen helfen wir gerne bei Fragen und Problemen. Anfänger/innen finden bei uns kompetente Unterstützung und Beratung. Bei regelmässigen Treffen tauschen wir Erfahrungen aus und pflegen eine gute Gemeinschaft. Durch verschiedene Referate und Exkursionen findet auch eine stete persönliche Weiterbildung statt.

Haben wir dein Interesse geweckt? Setze dich heute noch mit uns in Verbindung. Weitere Informationen sind unter www.aquarienterein.ch zu finden.



Herausgeber _____



Amt für Lebensmittelsicherheit und Tiergesundheit Graubünden
Uffizi per la segirezza da victualias e per la sanadad d'animals dal Grischun
Ufficio per la sicurezza delle derrate alimentari e la salute degli animali dei Grigioni

Planaterrastrasse 11, 7001 Chur

